

# Spangenberg Zeitung.

Wochenzeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh um 6.30 Uhr in die Haushalte. Abonnementpreis pro Quartal 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr.-Adr. Zeitung:

Abgabe von 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Bezeichnung des Abnehmers ist die Adresse anzugeben. Anzeigenpreise sind nach der Anzahl der Zeilen und der Dauer der Anzeigen zu berechnen. Abrechnungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munger. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munger, Spangenberg.

Nr. 123

Donnerstag, den 13. Oktober 1932

25. Jahrgang.

## Vertrauen überwindet Krise

### „Mit Hindenburg für ein neues Deutschland!“

#### Kanzlerrede in München

Vornehmste Aufgabe: Wiederherstellung der deutschen Weltgeltung.

— München, 13. Oktober.

Im Verlaufe seines Münchener Aufenthalts sprach Reichskanzler von Papen in der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Bayerischen Industriellen-Verbandes. Reichskanzler von Papen begann seine Rede, die durch den Beifall auf alle deutschen Sender übertragen wurde, mit dem Bekenntnis zur deutschen Einheit und zur Weltgeltung der deutschen Sprache und der deutschen Kultur. Stärker noch als das Glück vergangener Zeiten habe uns das Glück der letzten 20 Jahre geübt. Der Reichskanzler leitete dann zu den Aufgaben seines Ministeriums über und führte aus:

#### Deutschlands Freiheit ein Unterpfand des Friedens

„Die Hoheit des Reiches in seiner Weltgeltung wieder zum Ausdruck zu bringen, ist die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung. Die Herstellung der vollen Souveränität, der Freiheit und Gleichberechtigung eines großen Kulturvolkes ist ein Postulat, das von keinem Staatsmann bestritten werden kann, dem die Heiligkeit der Grundrechte der Völker als das sicherste Unterpfand des Friedens gilt. Gerade weil wir den Frieden wollen, fordern wir die Grundrechte der Freiheit und Gleichberechtigung, denn sie sind die elementare Voraussetzung für das Gedeihen auch der wirtschaftlichen Beziehungen innerhalb Deutschlands und unter den Völkern.“

Augenblicklich steht das Abrüstungsproblem im Mittelpunkt des Interesses. Was bedeutet das für die Wirtschaft? Wir fordern gleiches Recht und gleiche Sicherheit wie alle anderen Völker. Wie kann unser Handel mit dem Ausland gedeihen, wenn der deutsche Staat dort nicht das gleiche Ansehen genießt, wie jeder andere? Wer wird Kapital anlegen in einem Lande, das dem Zugriff seiner Nachbarn preisgegeben ist?

Es ist uns allen noch in furchtbarer Erinnerung, wie 1913 der Einmarsch fremder Truppen in unser Gebiet die Reichsmacht auf einen billonellen Teil ihres jetzigen Wertes stürzen ließ. Dieses Beispiel genügt, um zu zeigen, daß wir in unserem Kampf um die Gleichberechtigung zugleich um die Grundbedingungen unseres wirtschaftlichen Daseins kämpfen.

Es zeigt, wie unecht die haben, die uns vorwerfen, wir hätten durch unsere Forderung nach gleichem Recht und gleicher Sicherheit die Ruhe Europas gestört, und die jene elementare Forderung jeden Bewusstseins bei uns ungleichmäßig und unklar fanden. Nein, ohne die Erfüllung dieser Forderung wird die Mitte unseres Erdballs stets ein Hort der Unruhe bleiben, eine schwärmende Wunde am Körper Europas. Was wir wollen, ist keine neue Unruhe, kein Betrüben, kein trügerisches Abenteuer.

Unser Ziel ist ein neues friedliches Europa, das geordnet ist nach den ewigen Gesetzen der Gerechtigkeit und Selbstbestimmung der Völker, auf die vertraut wir 1918 die Waffen aus der Hand legten.

Wohl wenn die Völker unseres Kulturkreises in einem solchen Europa brüderlich nebeneinander leben, dann werden die Grundlagen vorhanden sein für das wahre wirtschaftliche und politische Vertrauen, die Grundlagen eines neuen, gemeinsamen Aufbaues der Welt.“

Der zweite Teil der Kanzlerrede galt der Wirtschaftspolitik und den innerpolitischen Fragen. Ueber das Wirtschaftsprogramm äußerte sich der Kanzler dabei wie folgt:

„Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung hat in den Kreisen der Wirtschaft in seinem grundsätzlichen Teil einen so starken und zunehmenden Widerhall gefunden, wie kaum eine Regierungsmaßnahme der Nachkriegszeit. Das heißt natürlich nicht aus, daß Teilgebiete kritisch beurteilt werden. Der Leitsatz des Programms ist Vertrauen zu schaffen, eine Auflockerung des Misstrauens und des jede Unternehmungslust lähmenden Pessimismus zu erreichen. Der Ansehensverlust hat sich bereits in einem Ausmaß eingestellt, der uns für die Zukunft hoffnungsvoll stimmen kann.“

#### Erste Erfolge des Wirtschaftsprogramms

So ist im September eine Nettoabnahme der Arbeitslosigkeit um 123 000 erfolgt, im Gegensatz zum September des Vorjahres, der eine Zunahme um 140 000 Arbeitslosen brachte. Nun ist gewiß die sehr erfreuliche Besserung des Arbeitsmarktes das Ergebnis verschiedener zusammenwirkender Faktoren, die sich in ihrer Einzelauswirkung nicht voneinander trennen lassen.

Was immer man an diesem Programm im einzelnen kritisch auslegen haben mag, es hat jedenfalls der Wirtschaft schon in den ersten drei Wochen seiner Laufzeit eine

bare psychologische und materielle Entspannung gebracht. Es hat Arbeit und Brot geschaffen, und wir stehen doch erst am Anfang der Möglichkeiten, die sich aus dem Programm ergeben sollen. Wenn Hitler erklärt hat, das Wirtschaftsprogramm könne jetzt als erledigt gelten, so sprechen die von mir wiedergegebenen Tatsachen über die Gestaltung des Arbeitsmarktes überzeugend gegen diese Behauptung.

Zur Handelspolitik kann ich nur wiederholen: Den Gedanken einer grundsätzlichen Autarkie lehnt die Reichsregierung ab. Deutschland muß jede Arbeitsgelegenheit ausnützen, die ihm der Auslandsmarkt heute noch bietet.

Über die Erkenntnis darf nicht Nachlassmaßnahmen zur Erhaltung der Lebensfähigkeit der Landwirtschaft hindern. Wir wollen keinen Wirtschaftskrieg. Ich erwarte, daß man sich im Ausland der besonderen Notlage unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht verschließt. Es gibt ein Mittel für die an der Einfuhr nach Deutschland interessierten Staaten, die deutsche Konfingenerationspolitik überflüssig zu machen, nämlich für einen fähbaren Abbau des industriellen Protektionismus in der Welt Sorge zu tragen. So wird der Kurs der deutschen Handelspolitik ganz weitestlich auch durch die Handelspolitik des Auslandes bestimmt.

#### Sozialpolitik ist Geschäftsbelegung

Was die sozialpolitischen Maßnahmen betrifft, ist man bereits gegangen, von einer „Arbeiterfreundlichkeit“ der Reichsregierung zu sprechen. Wir verteilen aber keine „Miltardengelder“, sondern wir wollen nur möglichst vielen Millionen von Arbeitslosen wieder Arbeit und ausreichende Erwerbsmöglichkeiten schaffen. Alles, was den Unternehmern im Lande hilft und zur Geschäftsbelegung führt, ist Sozialpolitik im fruchtbaren Sinne des Wortes. Von „Systemen“ kann niemand alt werden. Die so stark kritisierte Ermächtigungsvorordnung soll die sozialen Einrichtungen leistungsfähiger gestalten. Aus der wachsenden Beschäftigungsziffer erwarten die Versicherungsträger steigende Beitragseinnahmen.

#### Erhöhte Unterstützungsfähigkeit im Winter

Daraus wird die Reichsregierung — vielleicht schon binnen kurzem — die erforderlichen Folgerungen zugunsten der Leistungsempfänger ziehen. Für den Winter hoffen wir, in der Arbeitslosenliste die Unterstützungsfähigkeit erhöhen zu können. Ueber das hier mögliche Maß wird zur Zeit beraten.

In der Krankenversicherung sollen Bindungen, die die frühere Reichsregierung den Versicherungsträgern bei den freiwilligen Mehrleistungen auferlegt hat, gelockert werden. Auch ist geplant, in der Rentenversicherung zunächst im beschränkten Umfang an Stelle eines Teiles der früher abgebauten Leistungen freiwillige Mehrleistungen zuzulassen. Die Reichsregierung prüft auch, ob für die Kriegsbeschädigten und ihre Hinterbliebenen die Gewährung von freiwilligen Mehrleistungen erleichtert werden kann. Aufgabe der Sozialpolitik ist es, dort, wo die sozialen Bedürfnisse es verlangen, die Härten auszugleichen, die eine freie Wirtschaft mit sich bringt.

In ihrer ersten Erklärung hat die Reichsregierung den Satz geprägt, daß der Wohlstandslast — wie ich unmißverständlich sagen möchte — der Verfassungsmäßigkeitsstaat, so wie er in den letzten Jahren geworden ist, die moralischen Kräfte der Nation zu schwächen drohe. Die heftige Kritik dieses Satzes geht von völlig falschen Voraussetzungen aus. Wir sind der Ansicht, daß die Gesetzgebung des letzten Jahrzehnts in einem viel zu hohen Maße dem Arbeitsgeber aller Grade von der wichtigen Pflicht entlastet hat, zu allererst für den Arbeitnehmer zu sorgen. Gerade indem der Marxismus planmäßig die Wirtschaft durch untragbare Lasten zerrützelte, hat, ist er der hauptsächlichste Grund zum Zusammenbruch der sozialen Einrichtungen.

Das schwere Werk, die deutsche Volkswirtschaft wieder zu neuem Aufstieg zu führen, kann nicht ohne das Vertrauen des Volkes gelingen. Die

#### ungeheuren Leistungen des einzelnen und des Volkes,

wie z. B. die Überwindung der Banken- und Kreditkrise, berechtigen zu Vertrauen. Außerdem haben die reichen Kräfte des deutschen Volkes, namentlich seine unerwundliche Arbeitsamkeit, Deutschland immer wieder, auch nach schwerster Krisenzeit, zu neuer Blüte geführt.

#### Starke Regierung und erste Kammer

Ohne festige politische Verhältnisse kann Handel und Wandel des Volkes nicht gedeihen. Die Weimarer Verfassung hat in einer Periode von 13 Jahren gezeigt, daß sie solche Verhältnisse nicht schaffen konnte. Alle unsere großen Parteien sind in der Reformbedürftigkeit der Verfassung einig. Ich stimme zu, daß die Periode der Gesetzgebung durch den Artikel 48 einmal abgeschlossen werden muß.

Wir wollen eine machtvolle und überparteiliche Staatsgewalt schaffen, die über den politischen und gesellschaftlichen Kräften unerschütterlich steht wie ein roter Faden. An den großen Grundgesetzen, die der Teil II der Weimarer Verfassung enthält, soll man nicht rütteln, aber die Formen des politischen Lebens gilt es zu erneuern und den Bedürfnissen des Volkes anzupassen. Die Reichsregierung muß unabhängig von den Parteien gestellt werden. Ihr Bestand darf nicht Zufallsmehrheiten ausgeliefert sein. Die Regierung und nicht das Parlament muß die Staatsgewalt handhaben. Als Gegengewicht gegen einseitige, von Parteinteressen herbeigeführte Beeinflüsse des Reichstages bedarf Deutschland einer besonderen ersten Kammer mit fest abgegrenzten Rechten und starker Beteiligung an der Gesetzgebung. Es ist beabsichtigt, die Verfassungsreform in dem Einvernehmen mit den Ländern durchzuführen.

Die geschäftlich gewordenen deutschen Staatsgebilde sollen nicht vergewaltigt werden.

Die Reichsregierung lehnt jede Maßnahme ab, die eine Zerschlagung Preußens bedeutet.

Die Erhaltung Preußens in seinem Bestand als staatsrechtlich einheitlich wird nicht nur von Preußen als eine selbstverständliche Forderung angesehen, sie dürfte auch von den anderen Ländern als Sicherung gegen eine Mediatisierung der außerpreussischen Länder betrachtet werden.

Das Schwergewicht der Reichsreform muß in der Befestigung des Dualismus Reich-Preußen liegen. Im Zusammenhang mit der Herstellung einer organischen Verbindung zwischen Reich und Preußen wird es durchaus möglich sein, den übrigen Ländern die Verfassungsautonomie zu gewähren. Die Reichsregierung wird den Verfassungsentwurf so fertigstellen, daß der neue Reichstag ihn bei seinem Zusammentritt vorfindet. Möge er beweisen, daß er dieser großen Aufgabe gewachsen ist.

Die Väter der Weimarer Verfassung haben in der Institution des Reichspräsidenten eine zugleich demokratische und autoritäre Gewalt geschaffen — die einzige, die sich heute auf eine Mehrheit des Volkes stützen kann. Mit dem Eid, den der Reichspräsident geschworen hat, ruht die Verfassung als Schicksal des Volkes in seiner Hand. Wir haben heute das Glück, einen Reichspräsidenten zu besitzen, in dessen ehrwürdiger Gestalt sich die tragenden Kräfte unserer Vergangenheit mit aufstrebender Führerschaft verbinden. Er wird sorgen, daß die Idee des „sacrum Imperium“ wieder die Hoffnung der kommenden Geschlechter wird.“

#### Auseinandersetzung mit Hitler

Der Reichskanzler sprach dann über die Vorgänge am 13. August. Das Angebot des 13. August habe der NSDAP einen Anteil an der Macht im Reich und Preußen gegeben, der ihr entscheidenden Einfluß gesichert hätte. Hitler habe aber den Kanzlerposten beansprucht, und zwar aus dem Prinzip der „Ausschließlichkeit“ heraus, dem seine Partei huldige. Es sei eine falsche Darstellung, wenn die NSDAP behauptete, sie habe gar nicht alle Macht gefordert. Der Reichspräsident habe den Anspruch der Totalität abgelehnt, und zwar nur aus prinzipiellen Gründen. Den unüberbrückbaren Unterschied zwischen einer

#### konfessionellen Politik aus dem Glauben

und einem nationalsozialistischen Glauben zur Politik sehe er darin, daß die NSDAP den Charakter einer politischen Konfession angenommen habe.

Die Nation verlange heute von jeder Bewegung, daß sie so handle, als ob sie das geistige, soziale und politische Bewußtsein der Nation sei. Handele sie nach Gesichtspunkten der Massenwerbung, dann sei sie eine politische Partei geworden. An Parteien aber sei das Reich fast zugrunde gegangen.

Die Reichsregierung hat — so beendete der Kanzler dann seine Rede — als oberstes Ziel ihrer Innenpolitik die Vereinigung aller wahrhaft nationalen Kräfte proklamiert. Das Ziel bleibt unverändert bestehen, auch wenn die Wege heute auseinanderführen. Nichts kann das Vertrauen in den Aufstieg der Nation mehr hindern, als Regierungen, die abhängig sind von jeder Strömung. Diese Art der Staatsführung der Parteiarbitrarie ist im Urteil des Volkes erledigt. Die Regierung ist entschlossen, den ihr vom Reichspräsidenten erteilten Auftrag der Neuordnung unseres Staats- und Wirtschaftslebens bis zum Erfolg durchzuführen. Sie hat dazu den Willen und die Macht. Ich zweifle nicht, daß der Erfolg ihr das heute schon fühlbare Vertrauen der breiten Massen vollends gewinnen wird. Das Volk — Reich und Länder — lie müssen das neue Deutschland bauen. So möge von den Alpen bis zur Nemet der unsichtbare Kraftstrom des sacrum Imperium, der unzertrennbare Idee des heiligen deutschen Reiches, durch die Länder eilen. Mit Hindenburg für ein neues Deutschland!



# Zweiter Verhandlungstag

— Leipzig, 12. Oktober.

Im Auftrage der Reichsregierung gab Ministerialdirektor Dr. Goltzheimer nach längeren Auseinandersetzungen mit ausbreichlicher Zustimmung des Reichstages vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich folgende Erklärung ab: Eine Vereinbarung des Reichstages mit Preußen über ein Vorgehen gegen Preußen ist nicht getroffen. Verhandlungen darüber haben zwischen ihnen nicht stattgefunden. Auch die Aufhebung des Uniformverbots, die Wiedereinführung der SA und die Wiedereingewährung sonstiger politischer Freiheiten waren nicht Gegenstand von Vereinbarungen zwischen dem Reichstages und Preußen, gehörten vielmehr von vornherein zum Programm der Reichsregierung, die von sich aus entschlossen war, aus Gründen der Gerechtigkeit Ausnahmemaßnahmen gegen die Nationalsozialisten zu treffen.

An sich stand die Reichsregierung nach der Veröffentlichung des Artikels Severings nicht vor der Einkämpfung des Reichstages. Sie hat noch einmal zugewartet, weil Severing sich gegen die Kommunisten ausgesprochen hatte. Als dann aber die Rede Severings in der Tennishalle kam, nach der die ganze Reichsregierung zum Tausch ja-gen wollte, mußte die Reichsregierung wohl einschreiten.

Ministerialdirektor Dr. Brecht verlas dann einen Aufruf Severings für Ruhe und Ordnung, der im „Vorwärts“ erschienen ist, um zu beweisen, daß der damalige preussische Innenminister Severing alles getan habe, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Als Dr. Brecht dann weiter eingehend die Bemühungen um eine Teilnahme der Nationalsozialisten an der Regierung behandelte, beendete der Vorsitzende weitere Auseinandersetzungen mit der Bemerkung, es bestehe wohl kein Streit darüber, daß der Reichspräsident und der Reichstages bereits gewiesen seien, Nationalsozialisten in die Regierung aufzunehmen. Daß darüber Besprechungen stattgefunden hätten und daß unter Umständen auch die Bestimmungen festgelegt worden seien, unter denen eine solche Aufnahme geschehen könne, sei ebenfalls zweifellos. Man brauche sich darüber nicht mehr zu unterhalten. — Der Staatsgerichtshof wandte sich dann dem zweiten Teil der Hauptfrage zu:

„Was ist entstanden durch die Verordnung vom 20. Juli 1932?“

Es sollen dabei nur die Tatsachen und ihre rechtliche Bedeutung erörtert werden, während die Frage ihrer Zulässigkeit in einem späteren Stadium zur Verhandlung kommen soll. Ministerialdirektor Dr. Brecht schilderte zunächst die Abweisung der Minister, die am ersten und zweiten Tage von der Reichsregierung als vollständig und endgültig gedacht gewesen sei, später allerdings als bloße Suspension umgedeutet worden sei. Eine Vorwegnahme der Entscheidung des Staatsgerichtshofes stellten die letzten Veränderungen im Verwaltungskörper dar. Der Vorliegende möge durch eine einstweilige Verfügung oder eine ähnliche Maßnahme Sicherungen gegen weitere Veränderungen in der Beamtenschaft während der Dauer des Prozesses schaffen. Ministerialdirektor Dr. Goltzheimer protestierte gegen die Behauptung, als sei die Ministerabweisung endgültig gedacht gewesen. Dem widerspreche auch der Passus: „Für die Geltungsdauer dieser Verordnung“ im Wortlaut der Verordnung. Niemals hätten sich der Reichskommissar und die mit der Leitung der preussischen Ministerien beauftragten Personen als Minister bezeichnet. Die kommissarische Staatsregierung habe sich bezüglich der Beamtenernennungen zunächst einer starken Zurückhaltung befleißigt, weil sie angenommen habe, daß das Provisorium von verhältnismäßig kurzer Dauer sein würde. Im übrigen sei die kommissarische Regierung berechtigt, bei der Führung der preussischen Regierungsgeschäfte auch Maßnahmen von dauernder Wirkung zu treffen.

## Der Standpunkt der Länder

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof kamen am Dienstagmittag die Vertreter Bayerns und Badens zum Wort. Der bayerische Staatsrat von Jan verlangte eine Feststellung darüber, was unter allen Umständen im Hinblick auf den bundesstaatlichen Charakter des Reiches nicht gemacht werden kann. Die Länder wollen, daß die ihnen zukommenden Rechte ungehindert bei ihnen verbleiben. Die Reichskommissariatsregierung sei keine Landesregierung. In einem Lande könne nur eine Landes-, nicht aber eine Reichskommissariatsregierung bestehen.

zung bestehen. Wenn also einer Landesregierung Befugnisse genommen würden, so bliebe ihren Ministern mindestens die Befugnis zur Vertretung des Landes im Reichsrat. Bayern wolle vom Staatsgerichtshof wissen, ob diese Auffassung geteilt werde.

Der Vertreter Baden erklärte, die badische Regierung sei von dem Gedanken ausgegangen, daß das, was in Preußen geschehe, jederzeit auch in Baden geschehen könne. Sie lege Wert auf die Feststellung der Grundtatsache, die sich auf Grund des bundesstaatlichen Charakters des Reichs für die Ergreifung von Reichsmaßnahmen gegen die Länder ergeben.

## Vapens Programm

Die Mitgliederversammlung des Bayerischen Industriellen-Verbandes, die durch die Rede des Reichstages von Vapen weithin Beachtung gefunden hat, stand unter dem Motto: Vertrauen schafft Arbeit und Brot. Dieses Motto, meinte der Präsident des Industrieverbandes, Geheimrat Böhlinger, gelte auch von dem Befehl des Reichstages, denn der Reichstages sei nach München gekommen, um Vertrauen einzufloßen. Ueber die Aufnahme, die das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung in der bayerischen Industrie gefunden hat, äußerte Geheimrat Böhlinger, der Appell an das Unternehmertum werde allseits begrüßt, Kritik werde jedoch an den Einzelheiten des Wirtschaftsprogramms geübt. Bedenken äußerte Geheimrat Böhlinger dabei insbesondere gegen die Kontingenzpolitik der Reichsregierung, wie diese Maßnahmen ja auch von anderen Industrieverbänden und Industrieführern kritisiert worden sind.

Politisch bedeutsam — gleichgültig wie man dazu steht — ist der Teil der Kanzlerrede, der dem Umbau des Staatswesens gewidmet ist, zumal ja die damit zusammenhängenden Fragen gerade während der Abwesenheit des Kanzlers in München eine große Rolle gespielt haben dürften. Nach den Darlegungen des Reichstages ist nun die Reichsregierung fest entschlossen, die Reform der Verfassung mit dem Ziel einer Stärkung der Autorität der Regierung und der Beseitigung des Dualismus Reich-Preußen durchzuführen. Der Weg, der dazu eingeschlagen werden soll, führt nach den Mitteilungen des Kanzlers über die Errichtung einer Ersten Kammer.

Sachlich sind diese Pläne nicht neu, vielmehr hat schon der Reichsminister des Innern, Freiherr von Gahl, in seiner Verfassungsrede im Reichstages ähnliche Maßnahmen als notwendig bezeichnet. Neu ist aber, daß die Reform der Reichsverfassung so beschleunigt werden soll, daß die entsprechenden Vorlagen dem neuen Reichstages bei seiner Eröffnung bereits vorliegen. Es steht also bereits heute fest, daß der Reichstages, der am 6. November gewählt werden wird, politische Kämpfe von größter Heftigkeit durchkämpfen und Entscheidungen von größter Tragweite zu treffen haben wird. An der politischen Hochspannung in Deutschland wird sich also so rasch nichts ändern.

Im weiteren kann man der Kanzlerrede noch entnehmen, daß die Reichsregierung die Möglichkeit einer Erhöhung der Unterstützungssätze in der Arbeitslosenversicherung für den Winter und weiter die Möglichkeit der Wiederzulassung freiwilliger Mehrleistungen in der Sozialversicherung prüfen will. Grundsätzlich legte der Reichstages bei dieser Gelegenheit den Standpunkt der Regierung in der Frage der Sozialpolitik dahin fest, die fruchtbarste Sozialpolitik sei eine Politik der Geschäftsbelebung, weil es in unserer Situation darauf ankomme, die Arbeitslosen von den Straßen hinweg und in die Fabriken zu bringen.

Was die Auseinandersetzungen des Reichstages mit der nationalsozialistischen Bewegung betrifft, zeigen die Ausführungen des Kanzlers, daß die Gegensätze zwischen dem Reichskabinett und der NSDAP größer statt geringer geworden sind. Am gleichen Tage, an dem der Reichstages von einem unüberbrückbaren Unterschied zwischen der konfessionellen Politik aus dem Glauben und dem nationalsozialistischen Glauben aus Politik“ gesprochen hat, hat übrigens auch der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, in Günsburg in Schwaben in seiner ersten Wahlrede im neuen Wahlkampf mehrmals das Programm der NSDAP gezeichnet und dabei das Wirtschaftsprogramm der Regierung von Bayern mit größter Schärfe verworfen. So ist gleichzeitig von zwei Seiten deutlich gemacht worden, daß in der deutschen Innenpolitik die Wege in den letzten Wochen weiter auseinandergeführt haben.

Keine Meinungsverschiedenheiten kann es dagegen zwischen den Deutschen Kampf in der Abrüstungsfrage geben. Der Kanzler in München feststellt, das schärfste Instrument des Friedens sei die Wahrung der Heiligkeit internationalen Verträge. „Grundsätzlich“, dann kann das nur ein Prinzip sein. In Frankreich immer wieder die Rede ist, ist so lange vorhanden, als diese Verträge Diktate sind, die dem deutschen Volke in seiner Notstunde unter Gewaltanwendung auferlegt worden sind.

## Die Pflicht der Länder

Ausführungen des Staatsrechtslehrers in Leipzig

— Leipzig, 13. Oktober.

Der dritte Tag der Beweisaufnahme vor dem Staatsgerichtshof begann mit einer Erklärung des Vertreters der Reichsregierung, des Ministerialdirektors Goltzheimer, von der Dr. Goltzheimer seine Bemerkung, der frühere preussische Ministerpräsident Braun habe sich nach der Regelung der Gehaltsfrage für befriedigt erklärt, nicht mehr aufzufassen erhält.

Das Wort erhielt dann der Staatsrechtslehrer Prof. Dr. Billinger. Ueber den Begriff der Pflicht eines Landes gegenüber dem Reiche im Sinne des Artikels 48 Abs. 1 führte Prof. Billinger aus, daß damit eine allgemeine Ordnungspflicht des Landes als Glied des Reiches gemeint ist. Dazu trete in gewissem Umfang eine Gehaltsordnungspflicht des Landes gegenüber dem Reiche. Also gehöre zu dieser Ordnungspflicht, daß eine illoyale Befehrs- oder Disziplinierungspolitik des Reiches vermieden werde und daß keine Kreuzung der Außenpolitik des Reiches erfolge.

Im vorliegenden Falle sei ein Verstoß der Reichsregierung gegen die durch das Gewährungsgesetz getroffenen Bestimmungen gegeben.

Ministerialdirektor Dr. Brecht erwiderte, eine materielle Pflichtverletzung müsse Preußen nachgewiesen werden. Es müsse eindeutig festgestellt werden, daß das Land Preußen seine Pflichten gegenüber dem Reich verletzt habe. Es müsse festgestellt werden, welche Pflichten verletzt worden sind und auf welche Art diese Verletzung erfolgt sei. Brecht erklärte dann noch, die Rede Severings habe ganz anders gelaute, als die Reichsregierung das darlege.

Für Bayern gab anschließend Staatsrat von Jan eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Die Treupflicht der Länder steht nirgends in der Reichsverfassung. Die Erklärung ist nur zulässig bei Verletzungen der Reichsverfassung durch die Länder. Sie ergeben schärfsten Widerspruch gegen die hier geäußerte Auffassung von der Treupflicht und die Annahme einer allgemeinen Gehaltspflicht.“

Dann wurde dem Vorliegenden von den klagenden Parteien ein Antrag überreicht, demzufolge dem Vorgehen der Reichsregierung gegen Preußen Verhandlungen mit dem Nationalsozialisten über die Unterstützung des Kabinetts von Bayern durch sie vorausgegangen seien. Beantwortet wird die Zeugenernennung des Freiherrn von Gahlen, Adolf Hölzer, des Reichstages von Bayern, des Reichswehrministers von Schleicher und des Staatssekretärs Brand.

## Tagung der Hausfrauen

Eine Rede des Reichsernährungsministers v. Braun

— Berlin, 13. Oktober.

Reichsernährungsminister Freiherr v. Braun hielt auf der Tagung des Verbandes der Landwirtschaftlichen Hausfrauen eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Landfrau ist in jedem Bauernhof, auf jedem Landgut ein wichtiger Faktor. Eine Wirtschaftsrechnung, in die die Arbeit der Bäuerin nicht eingerechnet wird, müßte falsch sein. Bei immer stärker sich entwickelnden Unabhängigkeit Deutschlands von dem Bezug landwirtschaftlicher Produkte aus dem Ausland habe die Landfrau die Pflicht, umso stärker die Regelung des Abgabewesens im Innern zu betonen. Nachdem der Minister nach darauf hingewiesen hatte, daß die Bevölkerung Deutschlands nach den politischen Berechnungen am Ende unseres Jahrhunderts, falls nicht doch noch eine einschneidende Wendung eintritt, nur ein Drittel kleiner sein dürfte als gegenwärtig, schloß er seine Rede mit dem Satz:

Das Landvolk war noch immer die blutmächtige Kraftquelle unseres ganzen Volkes. Gerade darum ist die Agrarpolitik eine nationale Angelegenheit ersten Ranges, die Landfrau die geborene Helferin an dieser hohen Aufgabe.

## der Sprecher Martgraf

EIN FUNK-UND-FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN  
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(54. Fortsetzung.)

„Ich bin der Intendant der Berliner Funktunde, von Schulenburg. Bitte, lassen Sie uns durch. Unser Sprecher, Herr Martgraf, ist unter den Passagieren des D-Zuges. Wir müssen Gewissheit über sein Schicksal haben.“  
Der Offizier erschauerte.  
„Herr Martgraf... Herrgott im Himmel... der Mann... auch das noch!“  
Er führte die Angenommenen zu dem lebenden Baurat und stellte sie vor.  
„Martgraf... mit seinen Kindern! Das ist furchtbar! Das wäre nicht auszubedenken!“  
„Jedes Menschenleben ist wertvoll, Herr Baurat!“ sagte Schulenburg. „Aber Sie werden verstehen, daß es uns ganz besonders um den Mann mit seinen Kindern geht. Zwei Kinder... keine Kinder!“  
„Wir wollen gleich feststellen, ob er unter den unversehrten oder geborgenen Passagieren ist.“  
Die Feststellung war wiederholungsbedürftig.  
Martgraf und seine Kinder waren nicht unter ihnen.  
„Man müßte den Schaffner fragen!“ sagte Schulenburg.  
„Bleibt! Kann er sich befinden.“  
„Der Mann ist vollkommen fertig. Schwerer Nervenschlag... aus dem bringt keiner etwas heraus.“  
„Lassen Sie es uns probieren.“ Man versuchte es.  
Der Mann starrte sie blöde an, dann schüttelte ihn wieder der Weintramp.  
„Mann, denken Sie nach, befinden Sie sich! War ein Mann mit zwei Kindern unter den Passagieren? Reden Sie doch!“  
„Es hat keinen Zweck, Herr Intendant!“ fiel der Arzt ein. „Doch nun nicht der Schaffner.“  
„Im... zweiten Wagen!“ stammelte er und wieder brach er in den Weintramp aus.  
„Der zweite... Wagen, Herr Baurat?“ fragte Schulenburg. Er mußte sich jedes Wort abringen.

„Der liegt unter einem Berg von Eisen und Holz und ist vollkommen zertrümmert. Da ist keine Hoffnung.“  
Eisfist griff es allen ans Herz.  
Schulenburg und Seeliger sahen sich an.  
Tränen liefen ihnen über die Wangen und sie schämten sich ihrer nicht.  
„Der zweite Wagen... Martgraf und die Kinder!“ schluchzte der alte Seeliger.

Frau Ingrid sah an diesem Abend mit ihrer Mutter zusammen.  
Zäh redete die alte Frau auf die Tochter ein. Ingrid schwieg zu allem. Sie war innerlich zermüdet und hatte nichts als Sehnsucht nach Frieden. Der Kampf ging über ihre Kräfte.

Verzweifelte kämpfte die Mutter um die Tochter.  
Sie drängte zur Entscheidung. Aber Ingrid schüttelte den Kopf.

Plötzlich schrie das Telefon.  
Die Frauen fuhren zusammen.  
Was hatte das zu bedeuten?

Mit selbstem klopfendem Herzen nahm Ingrid den Hörer ab und meldet sich.  
Wenige Augenblicke später schrie ein Schrei der Verzweiflung durch das stille Haus.

Der alte Darius stürzte aus dem Zimmer, sah seine Tochter, den Hörer in der Hand und mit weitausgerissenen, verzweifelten Augen an der Wand lehnen.

Und sie schrie, daß ihm das Herz stehen zu bleiben drohte.  
„Vater...“ schrie sie. Nur das eine Wort brachte sie heraus.

„Um Gotteswillen, Kind, was ist geschehen?“ drängte der Vater.

Aber sie war keines Wortes mehr mächtig. Verzweifelt gellte ihr schauerlicher Ruf: „Vater!“ durchs Haus.  
Die Bewohner hörten ihn alle und sprangen aus den Betten.

Was war geschehen?  
„Sprich doch Ingrid!“ drängte Darius sein Kind.  
Sie umklammerte ihn. „Vater... Rainer... die Kinder... ein Eisenbahnunglück... sie... liegen unter den Trümmern!“

Der Mann mußte sich stützen. Ein quatscher Laut entfuhr seiner Brust.

Im Rahmen der Tür stand seine Frau mit seltsam steinernem Gesicht.

„Kind... das kann nicht sein... das kann nicht sein!“ Er ergriff den Hörer.

„Hier Darius. Was... was ist geschehen? Mein... Schwiegerk... und die Kinder... die Kinder...“  
Schulenburg... die Kinder auch? Wir... ja... mit... wir fahren... sofort los! Ja... mit dem Auto!“

Er hängte wieder ein und sah seine Frau wie ein Irrer an. „Agnete... halt... du gehst? Rainer... und die Kinder... verunglückt!“

„Ich hab's nicht gewollt, daß er die Kinder mitnimmt!“ schrie ihn die Frau an, wie eine Wahnsinnige. „Alle Verantwortung war von ihr gewichen. Die... Kinder... die Kinder!“ Er hat sie in den Tod gerufen! Er ist schuld!“

„Schweig!“ brüllte der Mann. „Schweig, Weib!“ Dann ging er zum Apparat, und mit vieler Mühe gelang es ihm ein Auto zu bestellen.

In Berlin.  
Uraufführung des Tonfilms: „Das letzte Tor.“

Das prominente Berlin war vollständig versammelt. Der Vittoria-Theater bot ein glänzendes Bild, an dem ein Modezeichner seine Freude gehabt hätte.

Auch die Künstler, die am Tonfilm mitgewirkt hatten, war vollständig versammelt, bis auf einen... den besten.

Rammer lief sich die Beine baal.  
Rainer Martgraf fehlte.

Der Film begann.  
Die große Kunst erlebener Künstler begeisterte das Publikum dermaßen, daß bereits nach dem ersten Akt stürzter Fall einlechte.

Witten im dritten Akt rief plötzlich der Film ab.  
Eine bessere Stimme hatte in den Vorführungsraum geschrien: „Sofort abbrechen! Befehl von Herrn Rammer!“

Das Publikum sah sich unruhig an.  
Was war geschehen?

Rammer trat vor die Leinwand, gestützt von einem seiner Künstler. Die Unruhe verflüchtete sich.  
Was war geschehen? Warum sah Rammer so erschrocken aus? Er vermochte ja kaum zu sprechen.  
„Verzeihung!“ schrie er heller in den großen Raum. „Der Film kann nicht weiter vorgeführt werden. Furchtbares! Geschehen! Unser großer Martgraf... er ist nicht mehr!“ (Fortsetzung folgt.)



# Aus der Heimat

Spannaenberg, den 13. Oktober 1932

## Es zieht!

Wie oft hört man, sobald in einem Verkehrsfahrzeug ein Raum, in dem eine größere Anzahl von Menschen zusammen ist, ein Fenster oder die Tür geöffnet werden, von ängstlichen Leuten den Schreienruf: „Es zieht!“

Es ist richtig, draußen weht jetzt schon ein frischer Herbstwind, aber die Furcht vor einem kalten, frischen Windstoß ist unbegründet. Unter der Einwirkung der kalten Luft ziehen sich die Poren der Haut zusammen, um sich nach innen dieses Kälteerreges wieder zu öffnen. Das geschieht durch das Gefühl des Durchströmens behaglicher Wärme. Man fühlt sich nur angenehm und der Abkühlung unserer Haut ist gar nichts an. Anders liegt der Fall, wenn kalte Luft, z. B. aus einem schlecht schließenden Fenster, dauernd, gleichsam in Schüffeln auf den menschlichen Körper einwirkt. Dieser ständige Luftstrom erzeugt nämlich keinen Hautreiz, sondern eine Abkühlung an bestimmter Körperstelle und schafft so die Bedingung für Gefäßverengungen, wie Husten, Schnupfen, Muskelkrämpfe und Gelenkschmerzen. Nur nicht zu ängstlich sein, auch wenn es in der Straßenbahn oder einem Raute durch ein offenes Fenster oder der Tür einmal zieht.

Wiel angebracht ist die Sorge um unsere Gesundheit gegenüber den Gefahren, die uns aus dem engen Verkehrsmittel und der hygienischen Unreinlichkeit vieler Menschenmassen erwachsen. So sind jetzt im Herbst Gefäßkrankheiten an der Tagesordnung.

Eine besondere Unruhe und Ungezogenheit ist es, wenn Menschen, die hart erkrankt sind, einfach herzhaft darauf losgehen, ohne sich das Taschentuch vor Mund und Nase zu halten, oder sich zum mindesten beiseite zu wenden, um die Krankheitserreger nicht auf andere Menschen zu übertragen. Wenn die Kinder sollte man dazu erziehen, diese Rücksicht zu beobachten, denn „Sung gewohnt, ist alt getan.“

**Wohntorten für Angestellte!** Nach den Ermittlungen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gehörten im ersten Vierteljahr 1932 66,29 v. H. der versicherten Angestellten den Gehaltsklassen unter 200 Mark an. Es zeigt sich also unwahrscheinlich angenommen werden, daß gegenwärtig mindestens 70 bis 75 Prozent der Angestellten in ihrem Einkommen unter 200 Mark monatlich verbleiben. Sie sind also finanziell kaum günstiger gestellt als die Arbeiter. Aus diesem Grunde hat der GdA, in einer Eingabe an die Reichsversicherungsanstalt seine Forderung auf Ausdehnung der Wohntorten-Ausgabe auf die Angestellten wiederholt.

**Wieder Pflege des Kolonialgedankens in den Schulen.** Der Sinn des Beschlusses des Landtages und zahlreicher Eingaben der Deutschen Kolonialgesellschaft hat der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beauftragte Staatssekretär Lammer im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen einen Erlass veröffentlicht, in dem unter Aufhebung des Erlasses vom 3. 6. 1930 in Uebereinstimmung mit einem bereits von Kultusminister Haenisch im Jahre 1919 herausgegebenen Erlass bestimmt wird, „daß der heranwachsenden Jugend der koloniale Gedanke gelehrt und das Verständnis für die Bedeutung überseeischer Besitztümer geweckt und vertieft wird.“ Die Provinzialschulinspektoren und die Regierungen werden ersucht, der Förderung des kolonialen Gedankens in den ihnen unterstellten Schulen der Aufmerksamkeit zuzuwenden.

**Öffentliche Versammlung.** Nachdem vor etwa 14 Tagen in Spannaenberg die Vorbereitung für die Gründung einer Ortsgruppe des deutschen Nationalvereins getroffen wurden, soll am kommenden Sonntagabend im Britischen Saale eine öffentliche Versammlung stattfinden, in der die Ziele und Einstellung des neuen Vereins bekanntgegeben werden.

**Öffentliche Kundgebung.** Die Ortsgruppe Spannaenberg der NSDAP. veranstaltet am Sonntag im Deutschen Saale einen Kulturabend mit einer öffentlichen Kundgebung. Die Abwicklung des Programms ist aus dem Inserat in dieser Nummer ersichtlich.

**Es brennt!** Gestern Abend gegen 18 Uhr erlöschten die Feuerhörner. Alles war in größter Aufregung, doch umsonst. Es war blinder Alarm. Als Brandobjekt galt das Wenzelsche Anwesen auf der Alie. Die freiwillige Feuerwehr war mit sämtlichen Geräten schnell zur Stelle.

**Jeder Wahlberechtigte braucht einen Wahlschein,** um am 6. November wählen zu können. Wer bis zum 20. Oktober seinen Wahlschein bekommt, ist nicht in die Wahlkartei eingetragen. Es empfiehlt sich, in der Stimmliste, die vom 16.—23. Oktober im Rathaus zur Einsicht ausliegt, nachzusehen, ob die Eintragung erfolgt ist.

**Wessungen.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im hiesigen Steinbruch. Bei dem Losbrechen von Steinen führten plötzlich größere Gesteinsmassen herab, die den im freiwilligen Arbeitsdienst stehenden Arbeiter Adolf Gombert unter sich begruben. Der Bedauernswerte erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch, sowie Kopfverletzungen. Er mußte dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

**Hersfeld.** Auf dem Grundstück des Gärtners Paul im Entenfeld wurde wiederholt Kraut gestohlen. Der Besitzer lauerte nun mit seinem Gehilfen den Tätern auf. In der Tat kamen gegen 9 Uhr abends drei Personen, die sofort daran gingen, Kraut abzuschneiden und zum Abtransport zurecht zulegen. Als Paul und sein Gehilfe ihnen entgegentraten, wurden sie mit Messern bedroht und mußten es mit ansehen, wie die Diebe ihre „Arbeit“ verrichteten und dann das gestohlene Gut mitnahmen. Wie verlautet sind die Täter erkannt und werden ihrer Bestrafung nicht entgehen.

**Dillenburger.** Im Kreisort Schonbach machte der Landwirt Ernst Weg durch Erhängen in der Scheune seinem Leben ein Ende. Die Beweggründe der Tat sind unbekannt.

**Marburg.** Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein Mann aus dem früheren Kreise Kirchhain zu verantworten, dem man zur Last legte, sich an seiner Stief-tochter in unflüchtiger Weise vergangen zu haben. Die Anklage war auf Grund von Aussagen der Ehefrau des Angeklagten sowie dessen Stieftochter erfolgt. Im Ver-

Sonntag, den 16. Oktober auf dem hiesigen Sportplatz  
**Handball-Serienspiel**  
zwischen Spangenberg und dem stärksten Gegner  
der Gau-Klasse — Körle.

lauf der Verhandlungen widerrief die Ehefrau die früher gegen ihren Mann vorgebrachten Verdächtigungen und entschuldigte sich damit, daß sie ihren Mann nur loswerden wollte, der sie geschlagen habe. Auch die Stieftochter, eine geistig und körperlich völlig minderwertige Person, führte ihre früheren Aussagen auf Anklage der Mutter zurück. Der Angeklagte, der längere Zeit in Untersuchungshaft gelassen hat, wurde darauf freigesprochen.

**Arolsen.** Zu einem Aufruhr kam es in der oberen Bahnhofstraße. Zwei Hunde, ein Wolfshund und einer jener großen, ansehnlich Mode gekleideten schwarz-braunen Metzgerhunde, verfolgten eine Kage, holten sie aus dem Hause heraus und zerrissen sie buchstäblich auf offener Straße. Die zahlreichen Frauen, die auf das Geschrei herbeigeeilt oder an den Fenstern erschienen waren, gaben ihrer Enttäuschung über die widerwärtige Szene und die vielen Hunde, die den ganzen Tag auf der Straße und vor den Haustüren umherliefen, Ausdruck.

**Aus Stadt und Land**  
\* Goethe-Medaillen für Mitglieder der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. In der Mitgliederversammlung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft am Dienstag

letzte Reichsinnenminister Freiherr von Papl mit, daß der Reichspräsident u. a. folgenden Mitgliedern der Notgemeinschaft die Goethe-Medaillen verliehen habe: Staatsminister Dr. Schmidt-Dott, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Haber, Dr. Carl Friedrich von Siemens, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Dautberg, Prof. Dr. Hergesell, Prälat Prof. Dr. Kräh, Dr. Schreiber, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Kräh, Generaldirektor der Staatsbibliothek. An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde ein Jubiläumstelegramm geschickt, in dem für die Verleihung der Goethe-Medaillen gedankt wird.

**Wegen Spionage erschossen.** Das Lubliner Militärgericht verurteilte den Gefreiten des 24. Infanterie-Regiments Wladislaus Hofmann wegen Spionage zum Tode. Da der polnische Staatspräsident von seinem Gnadenrecht keinen Gebrauch machte, wurde das Urteil sofort vollstreckt.

**16 Verletzte bei der Entgleisung des Schnellzuges Paris-Basel.** Bei der Entgleisung des Schnellzuges Paris-Basel wurden 16 Personen verletzt. Der Zug fuhr mit 110 Stundenkilometern Geschwindigkeit, als die Lokomotive aus den Schienen sprang. Die durch ein Wunder entgleisten nur der Postwagen, der Gepäckwagen und ein Wagen I. und II. Klasse.

**Ein Deutscher und zwei Ungarn in Frankreich verunglückt.** Der 28-jährige deutsche Staatsangehörige Wilmher und zwei ungarische Arbeitsgenossen wurden bei Corps und einem mit Beton gefüllten Verladebord erschlagen. Der von 60 Meter Höhe auf eine Gruppe Arbeiter in der Folge Verfallens einer Trolle abstürzte. Sechs Arbeiter, ebenfalls zum größten Teil Ausländer, wurden verletzt.

**Brosuppe.** Zu einer Suppe — je nachdem man sie dicklich oder dünnlich macht, nimmt man 2—3 Obertassen voll geriebenen Weißbrots. Alles in kochendes Wasser gegeben, läßt man ca. 20—25 Minuten langsam kochen, nimmt vom Feuer, zerquirlt in etwas Wasser ein Ei und einen Eßlöffel Maggi-Würze, rührt dies nebst einem Eßlöffel guter Butter und dem nötigen Salz an die Suppe und erhält so eine, auch jedem Kranken wohlbekommliche, leicht verdauliche, nahrhafte Suppe von großem Wohlgeschmack.

**Ein rechter Junge kennt sich aus!** Er will nicht nur Fußball spielen oder mal schwimmen gehen, ihn interessiert jede Sportart brennend, auch wenn er sie vielleicht selbst nicht ausübt. Immer wieder können wir die Erfahrung machen, daß gerade von unseren jugendlichen Lesern der Sportteil richtig verschlungen wird! Jede einzelne Phase des Kampfes wollen sie genau verstehen und darüber Bescheid wissen, wie das Resultat zustande gekommen ist. Wieviel tausend Fragen gibt es da! Aber kommen ist. Den diese erteilt das Handbuch des Sports. Sie bekommen es für 70 Pfennig in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C. 2 gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken. Die schönen, bunten Sanella Sportbilder lassen sich darin einkleben. Es enthält nach unserer Kenntnis etwa 1740 Stichworte in alphabetischer Reihenfolge aus allen Gebieten des Sports, darunter 500 bis 600 biographische Notizen und viele Rekordtabellen — auch mit Ergebnissen der Olympiade. Durch das Einkleben der Sportbilder in die freien Rubriken über den entsprechenden Stichworten schafft sich jeder selbst ein umfassendes Sport-Nachschlagewerk. Wir sind überzeugt: alle Jungen und Mädchen machen begeistert mit.

Millionen Hausfrauen  
kochen **MAGGI-Suppen**  
weil sie wissen, daß  
sie gut und billig sind  
Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine



**Sanella**  
MARGARINE  
1/2 lb  
32  
3

Jetzt mit  
Sammelbildern!

Deutschlands  
meistgekauft  
Margarine

Von jetzt ab gibt es zu jedem 1/2 Pfd. Sanella eins der schönen bunten Sportbilder und zum Einkleben dieser Bilder das „Handbuch des Sports“, ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten. Sie bekommen es für 70 Pfg. in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C. 2, gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken.



# Entlarvung des „Heimkehrers“!

Der Schneider Ignaz Hummel in der Rolle des Daubmann.  
— Karlsruhe, 18. Oktober.

Die sensationelle Entlarvung des angeblichen Kriegsfreiwilligen Oskar Daubmann, der Ende Mai in dem kleinen badischen Ort Endingen am Kaiserstuhl plötzlich nach sechsjähriger Abwesenheit wieder auftauchte und abenteuerliche Erzählungen über seine Kriegsgefangenschaft und seine Erlebnisse in der Fremdenlegion verbreitete, erregt weit über die Grenzen Badens hinaus größtes Aufsehen. Zwar waren die Angaben des angeblichen Daubmann aufgetreten, fest aber haben, wie in einer Pressekonferenz im Staatsministerium festgestellt wurde, die Vernehmungen mit einem gewissen Ergebnis geführt, daß man es mit einem unzweifelhaften Schwindler zu tun hat, und zwar handelt es sich um den Schneider Karl Ignaz Hummel, der am 9. März 1898 in Oberweier bei Basel geboren und in Hofweier bei Offenburg heimathabhaft ist.

## Die verräterischen Fingerabdrücke.

Hummel ist den Strafbehörden bekannt. Er wurde 1928 in Karlsruhe wegen einer Straftat polizeilich vernommen. Die damals gemachten Fingerabdrücke konnten jetzt zu seiner restlosen Ueberführung dienen. Am letzten Montag hatte man nämlich „Daubmann“ im Endinger Rathaus einem ehemaligen Fremdenlegionsführer aus Essen gegenübergestellt, und diese Gegenüberstellung hatte erneut schwer belastende Momente gegen ihn erbracht. Nach dieser Unterredung, die dem „letzten deutschen Kriegsgefangenen“ offensichtlich sehr unangenehm war, hatte die Polizei von ihm Fingerabdrücke hergestellt. Auf Grund dieser Abdrücke wurden im Archiv im Landespolizeiamt die tatsächlichen Personalien des Schwindlers festgestellt. Daraufhin wurde der Betrüger in Freiburg überraschend festgehalten, als er sich auf der Fahrt nach Schopfheim befand, wo er einen seiner zahlreichen Vorträge über seine Erlebnisse aus Kriegsgefangenschaft und Fremdenlegion halten wollte.

Als er sich überführt sah, bequimte er sich zu einem völligen Geständnis.

Seine Kenntnisse über Daubmann hat er sich verschafft, als er in den Jahren 1909 und 1910 die Volksschule in Endingen besuchte. In Offenburg hatte er vom 12. September 1930 bis Mai 1932 ein eigenes Geschäft und war dort verheiratet. Als das Geschäft nicht mehr ging, fuhr er mit dem Fahrrad nach Neapel. Dort kam ihm die Idee, den Daubmann



**Schwur in die Hand!**

Weit übers Land spannt eine Schöpferkraft durch die Genossenschaft!

**Hand und Kopfarbeiter!**  
Erkennt den Wert der Genossenschaft und werdet Mitglied!

**Eintritt frei!**

Konsumverein Melsungen und Umgegend  
c. G. m. b. H.

## Öffentliche Versammlung des Deutschen Nationalvereins E. V.

Sonnabend, den 15. Oktober, abends 8 Uhr im Saale des „Goldenen Löwen“

Thema: Stellung zu Völkern und seinen Maßnahmen. Aufgaben des Nationalen Bürgerturns.  
Redner: Verbeisteter Strübing-Kassel.  
(Rufstörer haben keinen Zutritt).

Eintritt frei! Eintritt frei!

## Kirmesmarkt.

Die diesjährige Spangenberg Kirmes, verbunden mit dem seit alterher bekannten Kirmesmarkt findet am Mittwoch, den 19. ds. Mts. wie früher statt. Den Einwohnern Spangenburgs und der umliegenden Ortschaften wird Gelegenheit gegeben, ihre Einkäufe bei den Jahresmarktausschleusen für billiges Geld zu tätigen. Neben dem Jahrmärkten wird auf dem Marktplatz von 14—16 Uhr Konzert u. auf mehreren Sälen Tanz.

Es wird erwartet, daß sich wieder alle Kreise der Bevölkerung an der Veranstaltung beteiligen. Die alte Sitte soll erhalten werden. An diesem Tage müssen alle Gesetze politischer, sozialer und religiöser Art, die der Lebenskampf hervorbringt, ruhen. Der Kirmesstag soll im Zeichen der Einigkeit stehen.

Spangenberg, den 13. Okt. 1932.

Der Magistrat, Stein.

zu spielen und bittig wieder heimzuführen. In Afrika ist Hummel niemals gewesen.

Für die Eltern Daubmanns bedeutet die Aufdeckung des Schwindels eine furchtbare Enttäuschung, denn sie hatten ihren Sohn als heldenmütigen Krieger angesehen. Auch die Eingangs seiner geglaubten, Hummel sei ihr Sohn. Nach der Enttarnung des Schwindlers, der seine Eltern in der Heimat als „Heimkehrer“ einen triumphalen Empfang bereitet hatten, wird die sensationelle Wendung sehr überraschend sein. Die durch die sensationelle Wendung sehr überraschend sein. Die durch die sensationelle Wendung sehr überraschend sein. Die durch die sensationelle Wendung sehr überraschend sein.

## „Guten Tag, Herr Hummel!“

Wie der Schwindler entlarvt wurde.

Der Leiter der Untersuchungskommission im Falle Daubmann, Regierungsrat Ransberger, teilte im Verlauf seiner Ausführungen über die Aufklärung des Falles Daubmann u. a. nach mit, daß Daubmann bei seiner nachmaligen eingehenden Vernehmung, die am Montag begann, nur schwer zu bewegen war, Angaben zu machen. Er versuchte, zunächst erneut hinter das dem Kapitän des italienischen Dampfers angeblich gegebene Ehrenwort und teilte seine Ansicht mit, in der nächsten Woche mit dem ehemaligen Kommandeur seines Regiments nach Italien zu fahren, um sich von dem Schiffskapitän das Ehrenwort zurückgeben zu lassen. Auf die Bemerkung, daß es doch einfacher wäre, einen eingeschriebenen Brief an den Kapitän zu schicken, statt eine Fahrt ins Blaue zu machen, wußte Daubmann keine Antwort zu geben.

Eine von Daubmann als von einem Bajonettlich bezeichnete Narbe, wurde bei nachmaliger Untersuchung durch einen Obermedizinalrat als von einer gewöhnlichen Magenoperation stammend festgestellt. Die einwandfreie Ueberführung des Schwindlers erfolgte schließlich durch das Fingerabdruckverfahren. Als der angebliche Daubmann

am Dienstag wieder in der Polizeidirektion Freiburg erschien, begrüßten ihn die Beamten mit den Worten: „Guten Tag, Herr Hummel!“ Hummel war etwas verblüfft, sagte aber zunächst hartnäckig weiter. Erst als man ihm aus dem Kopf zusagte, daß er sein Spiel verloren habe, zeigte er langsam zum Geständnis bereit. Hummel gibt an, daß er den Schwindel erlitten habe, um billig von Neapel nach Deutschland zurückzufahren.

Nach seiner Ankunft in Deutschland habe er sich umvertrieben, da er in der Zeit der Kriegsfreiwilligen in Deutschland nicht mehr gewußt, wie er aus der Gefangenschaft herauskommen sollte. Die Eltern des toten Daubmanns, die am Dienstagabend schon auf dem Friedhof in Hofweier, dem, daß sie einem groben Schwindler zum Opfer gefallen seien.

Die Ehefrau des Schneiders Karl Ignaz Hummel erzählte, daß Hummel mit ihrem Sparfassenbuch durchgegangen sei, worauf sie die Ehecheidungsfälle eingeleitet habe. Hummel hätte leidenschaftlich gern Kriminalromanen gelesen und sich im Kino Kriminalfilme angesehen. Vor der Ehe sei er sehr nervös gewesen. Eines Morgens habe er erzählt, daß er nach Straßburg gehe, wo ihm eine gute Stellung angeboten worden sei. Durch einen Wanderburschen, den er Ende Juni Gräfe ihres Mannes aus Italien mit der Mitteilung überbracht worden, daß er bald zurückkäme, werde



Der entlarvte „Daubmann“.

## Öffentliche Wahlkundgebung

verbunden mit  
großen Film- und Lichtbild-Vorführungen  
am Sonntag, 16. Oktober, abends 8 Uhr  
im Heinz'schen Saale.  
Vortragsfolge:

1. Vortragsfolge.
2. Politische Karikaturen.
3. Warum muß das deutsche Volk noch wählen?
4. Adolf Hitler in Kassel.  
Ein Film aus dem Leben der NSDAP. im Gau Hessen-Nassau-Nord.
5. Aufruf an das deutsche Volk!
6. Volk und Führer.  
Ein Film von Adolf Hitler. Massenaufmarsch im Berliner Lustgarten.

Infokostenbeitrag 50 Pfg. Erwerbslose 20 Pfg.

Er scheint in Massen!

Kriegsgruppe Spangenberg der N. S. D. A. P.

## Kriegerverein Spangenberg

Sonnabend, den 15. Oktober abends 8½ Uhr findet im Saale des Herrn Wilhelm Siebert eine Versammlung statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

### Tagesordnung:

1. Größung und Begrüßung.
2. Berichterstattung des Protokolls der letzten Versammlung.
3. Vereinnahme der Kriegervereins-Ehrenkreuze an 3 Kameraden durch den Kreisverbandsvorsitzenden Herrn Oberstabsarzt Dr. Braun Melsungen.
4. Bericht über die 63. Kreisverbandssitzung in Neumorschen.
5. Wahl eines Festmeisters zur Vertretung der Krieger Waisenhäuser.
6. Verschickens.

Um pünktliches und vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

## Unterrichtsbeginn an der Fortbildungsschule.

Der Unterricht der Fortbildungsschule beginnt am Dienstag, den 1. November 1932, 14 Uhr (nachmittags 2 Uhr) in der hiesigen Stadtschule.

Spangenberg, den 7. 10. 1932.

Der Berufs- und Fortbildungsschulvorstand, Stein.

## Leset Euer Heimatblatt.

## Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 16. Oktober abends 8½ Uhr

## Jugendtragödie

ein Spiel in 6 Akten.

## Snib und Snob

„Zwei duffte Jungens“

ein Lustspiel in 6 Akten.



T. V. „FROHER MUT“  
SPANGENBERG

Freitag Abend 8½ Uhr

## Spielerziehung

beider Mannschaften. Alles im Trainingsanzug erscheinen.

Der Spielführer.

## Ansetzung der Stimmkartei für die Reichstagswahl am 6. November 1932.

Die Stimmkartei liegt in der Zeit vom 16. bis 23. Oktober 1932 im Rathaus, an den Werktagen während der Dienststunden, an den Sonntagen von 11 bis 13 Uhr zu jedermanns Einsicht aus. Wer die Stimmkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 23. Oktober 1932 dem Magistrat schriftlich anzeigen oder zu Protokoll erklären. Soweit die Richtigkeit nicht offensichtlich ist, sind Beweise beizubringen.

Alle Personen, die in die Stimmkartei eingetragen sind, erhalten bis zum 20. Oktober einen Wahlzettel. Wer einen solchen Ausweis nicht erhält, ist nicht eingetragen und muß die Eintragung während der Offenlegung der Kartei beantragen.

Spangenberg, den 13. Oktober 1932.

Der Bürgermeister

Stein.

## Inserieren bringt Gewinn.